

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unranfraktierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amftlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Friedrich Karl Prinzen von Preußen die Hoftrauer von Mittwoch, den 18. April, angefangen durch sechs Tage ohne Abwechslung bis einschließlich 23. April 1917 zugleich mit der für weiland Seine k. u. k. Apostolische Majestät Franz Joseph I. bestehenden Hoftrauer getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. April d. J. dem Kanzleidirektor des Abgeordnetenhauses des Reichsrates, Sektionschef Alois von Bauer-Bahrgehr anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den österreichischen Freiherrnstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Wilson an die Amerikaner.

Präsident Wilson hat einen Aufruf an die Amerikaner gerichtet, in dem es heißt:

Der Eintritt unseres geliebten Vaterlandes in den grausamen, schrecklichen Krieg für die Demokratie der Menschenrechte, der die Welt erschüttert hat, bringt für das Leben u. die Handlungen der Nation so viel Probleme mit sich, die sofortige Erwägung und Erledigung verlangen, daß ich hoffe, daß Ihr mir gestatten werdet, einige ernste Ratschläge und Ermahnungen an Euch zu richten.

Wir bringen unsere Flotte in aller Eile auf Kriegsstärke und sind im Begriffe, eine große Armee aufzustellen und auszurüsten. Aber das sind nur Teile der großen Aufgabe, der wir uns gewidmet haben. Die Dinge, die wir neben dem Kampfe vollkommen und gut vollbringen müssen und ohne die der Kampf vergeblich wäre, sind folgende:

Wir müssen Lebensmittel im Überflusse beschaffen, nicht nur für uns selbst und für die Armee und Seeleute, sondern auch für einen großen Teil der Völker, mit denen wir jetzt gemeinsame Sache gemacht haben und zu deren

Unterstützung und an deren Seite wir kämpfen werden. Unsere Schiffswerften müssen Schiffe zu Hunderten herstellen, die trotz der Unterseeboote den täglichen Bedarf nach der anderen Küste des Ozeans bringen, und unsere Felder, Bergwerke und Fabriken müssen Materialien in Fülle und Fülle liefern, um unser eigenes Land und die Seestreitkräfte zum Kriege auszurüsten und gleichzeitig unser Volk, für das die tapferen Männer, die unter den Waffen stehen, nicht weiterarbeiten können, zu kleiden und mit dem Nötigen zu versorgen. Wir müssen die Armeen in Europa, denen wir zur Seite stehen, kleiden und ausrüsten helfen und die Werkzeuge und Fabriken in Europa mit Rohmaterial versorgen.

Wir müssen Kohle für die Schiffe auf See und für Hunderte von Fabriken jenseits des Meeres beschaffen sowie für den Stahl sorgen, aus dem drüben Waffen und Munition erzeugt werden und für Eisenbahnschienen, für ausgefahrene Eisenbahnschienen hinter der Front, für Lokomotiven und Eisenbahnwagen zum Ersatz des Materials, das täglich zerstört wird, für Maultiere, Pferde, Rinder und alles, womit die Völker Frankreichs, Italiens und Rußlands sich sonst selbst versorgt haben, zu dessen Erzeugung sie aber jetzt nicht genug Menschenmaterial und Maschinen verfügbar haben.

Das Hauptverlangen unseres eigenen Volkes und der Völker, mit denen wir zusammengehen, ist eine reichliche Versorgung, namentlich mit Lebensmitteln. Die Wichtigkeit einer ausreichenden Lebensmittelversorgung im heurigen Jahre steht an erster Stelle. Ohne reichliche Nahrungsmittel für die Armeen und die Völker, die jetzt im Kriege sind, würde das ganze große Unternehmen, dem wir uns angeschlossen haben, zusammenbrechen und fehlschlagen. Die Nahrungsmittelreserven der Welt sind gering. Nicht nur während der jetzigen schwierigen Lage, sondern auch für einige Zeit nach dem Kriege müssen unser eigenes Volk und ein großer Teil der Völker Europas auf die amerikanische Ernte rechnen können. Von den Farmen dieses Landes hängt deshalb in großem Maße das Schicksal des Krieges und das Schicksal der Völker ab. Ich appelliere besonders an die Farmen des Südens, große Mengen von Getreide und Baumwolle anzubauen.

Den Zwischenhändlern rufe ich zu: Das Land erwartet von euch wie von allen anderen, daß ihr auf die üblichen Gewinne verzichtet und die Verschiffung von Vorräten aller

Art, besonders von Nahrungsmitteln, organisiert und fördert. Den Männern, die den Betrieb der Eisenbahnen des Landes leiten, sage ich, daß auf ihnen die riesige Verantwortlichkeit ruht, danach zu sehen, daß diese Lebensadern des Landes nicht versagen. Den Kaufleuten möchte ich das Motto: Kleiner Gewinn, rasche Bedienung, empfehlen; den Schiffsbauern möchte ich ans Herz legen, daß Leben und Krieg von ihnen abhängt. Lebensmittel und Kriegsmaterial müssen über See gebracht werden, ohne Rücksicht, wie viel Schiffe versenkt werden. Schiffe, die verloren gehen, müssen ersetzt, sofort ersetzt werden. Dem Bergmann rufe ich zu, daß die Armee und die Staatsmänner hilflos sind, wenn er nachlässig ist oder versagt. Den Munitionsfabrikanten rufe ich zu, daß die Nation von ihnen erwartet, daß sie alle Zweige der Fabrikation beschleunigen und verdoppeln, den Angestellten, daß jeder Mensch, der sein Land und seine Freiheit liebt, auf ihre Dienste rechnet.

Zum Schluß fordert Wilson auf, sparsam zu sein und sich einzuschränken.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. April.

Die Wiener Blätter melden: Seine Majestät Kaiser Karl hat den Wunsch geäußert, allwöchentlich einmal die Hoch- und Mittelschüler Wiens als seine Gäste bei würdigen Vorstellungen im Hofburgtheater zu sehen. Karten für diese Vorstellung werden ganz unentgeltlich ausgeteilt. Die Direktion des Burgtheaters ist bereits damit beschäftigt, diesen hochherzigen Entschluß Seiner Majestät zu verwirklichen.

Den Blättern zufolge bot auch der Minister für Galizien, Dr. Bobrzynski, die Demission an, weil eine Regelung der Frage der Sonderstellung Galiziens nicht in der vom Polenklub beschlossenen Form erzielt wurde. In einzelnen Blättern wird darauf hingewiesen, daß der Polenklub noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt habe, weshalb es unmöglich sei, daß die Demission Bobrzynskis noch nicht als unabänderlich anzusehen sei.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Heeresbericht vom 13. d. meldet: „Auf dem Colbricon-Massiv zerstörten wir in der Nacht durch eine

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Olden klang freilich sehr schlicht; aber wenn sie mit ihm sich irgendwo zeigte, die Worte „das ist Olden“ — „da geht Olden“, die bedeuteten etwas anderes — Olden war eben nur „Olden“ und an diesen Namen knüpfte sich Ruhm — Ehre — Vergötterung der Menge. — — —

Und dieser Mann liebte sie. Dieser Mann, dem Hunderte jubelten, dem man Lorbeer und Bewunderung spendete, dem Kaiser und Könige ihre Huld schenkten, dieser Mann liebte sie und hätte in Anbetung vor ihr gekniet, wenn sie es gewollt — und während sie jetzt, am Flügel lehrend seinen in Leidenschaft aufflammenden, fragenden Blicken begegnete, jetzt überkam sie ein unwiderstehliches Verlangen, dies Wort der Liebe von seinen Lippen zu hören. — Was weiter sein würde?

Berühmt war er und reich? Nun, reich war sie ja, mehr als reich — auch Reinhard nahm Tausende ein, sie würde eine glänzende bewunderte Frau sein, die Gemahlin eines großen, berühmten Künstlers.

Während sich solche und ähnliche Gedanken hinter der schönen, weißen Stirn kreuzten, Gedanken, bei

denen die Liebe doch immer erst in zweiter, Stolz, Eitelkeit und Berechnung in erster Linie standen, während dieser Zeit sah Reinhard am Flügel, seine Finger glitten präudierend über die Tasten, und aus dem Vorspiel entwickelte sich allmählich jene wunderbar leidenschaftliche, flammende, bezaubernde und hinreißende Melodie des „Feuerzaubers“ aus der „Balküre“, und wie von einem Feuerzauber waren auch Seele und Sinne des Mannes durchglüht, dem gefährlichsten, den es gibt, dem Feuerzauber der Leidenschaft zu einem schönen Weibe.

„Rose-Marie“, flüsterte er, „Rose — — —“ Sie trat ihm näher, die Gewalt des Augenblicks war stärker als ihr kühler Verstand; seine geheimnisvollen Augen hielten ihren Blick unwiderstehlich fest, halb vorgebeugt, mit fliegendem Atem stand sie vor ihm. Das Spiel brach jählings ab. — — —

„Rose-Marie“ kam es zitternd von seinen Lippen, „Rose — Geliebte“ — — —

Rose lag an Reinhard's Brust; seine Lippen suchten die ihren, fanden sich in einem langen, glühenden Kuß und Reinhard Olden war es, als ob jetzt erst alle Wonnen des Lebens sein würden. —

Plötzlich, mit einer raschen Bewegung entwand sich Rose-Marie den sie umstrickenden Armen, während Reinhard, die Hand an die Stirn legend, mit einer verzweifelten Bewegung den Kopf zurückwarf.

Das Mädchen eilte an die Portiere des Nebenzimmers. Das Journal war Frau Nabels zierlichen Händen entglitten, die Dame war eingeschlafen. — —

Mit einem beruhigendem Lächeln wandte sich Rose-Marie zu Reinhard:

„Mama schläft“, flüsterte sie. Er war fast erschrocken, wie ruhig und leidenschaftlos ihre Stimme klang. Klarheit wollte er jetzt schaffen, Klarheit um jeden Preis.

Ehe er noch sprechen, sich Rose-Marie wieder nähern konnte, trat von der anderen Seite Professor Götting und der Konsul ein. Götting, der Vater, begrüßte ihn herzlich während die klugen, durchdringenden Augen des alten Herrn forschend auf seinem Antlitz ruhten.

„Weiben Sie den Abend hier?“ fragte der Konsul, „es kommen noch ein paar Herren, Graf Witzleben, Graf Düren. Wissen Sie, der musikalische Düren, er komponiert Lieder.“

Reinhard wußte nichts von einem Grafen Düren, der Lieder komponierte, trotzdem sagte er „ja“ — er würde ja auch ja gesagt haben, wenn man ihm gesagt hätte, der Graf sei der Erfinder des Mikrophons. Andere Gedanken beherrschten ihn. Er schloß eine Einladung vor, machte noch ein paar Minuten höfliche Konversation und empfahl sich. Zum erstenmal küßte er Rose-Marie in Gegenwart ihres Vaters und ihres Bruders die Hand. — — — (Fortsetzung folgt.)

Gegenmine eine Minengalerie, die der Feind unter unseren vorgeschobenen Stellungen gegraben hatte. Die Trichterränder wurden von unseren Truppen besetzt und verschanzt. Demgegenüber ist festzustellen, daß die im italienischen Heeresbericht erwähnte Sprengung die österreichisch-ungarischen Stellungen dort in keiner Weise veränderte und daß der Trichter von den Italienern nicht besetzt werden konnte. — Am 15. d. meldet der italienische Heeresbericht: „Auf dem Karst versuchte der Feind in der Nacht vom 14. d. einen Überraschungsangriff gegen unsere Stellungen am Punkt 144. Unsere wachsame Infanterie warf den Gegner durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zurück und zerstörte ihn. Ein heftiges Bombardement von seiten des Feindes wurde durch promptes und wirksames Eingreifen unserer Artillerie zum Schweigen gebracht.“ Diese Meldung ist frei erfunden. Es hat an dieser Stelle nur ein Feuerüberfall stattgefunden und der wurde von den Italienern gegen unsere Stellungen gerichtet.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 17. d. M. über die Kämpfe an der Westfront: Während der Kampf im Abschnitt von Arras und die Vorfeldkämpfe im geräumten Gebiete zwischen Arras und Soissons abflauten, ist eine Schlacht an der Aisne in breiter Front von ungeheurer Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu ununterbrochen Tag und Nacht tobendem Zermalmungsfeuer warfen die Franzosen ihre Truppenmassen zum Angriff vor. Selbst der stärkste artilleristische Aufwand, das tagelange Vernichtungsfeuer und die systematische Vergasung aller Zugangswege ermöglichten es den Franzosen nicht, den geplanten Frontdurchbruch zu erreichen. Selbst ein örtlicher Anfangserfolg, den die Engländer durch das rasende Feuer ihrer mehrfach gestaffelten Geschützlinien erreichen konnten, blieb den Franzosen an der Aisne verlagert. Wo die deutschen vordersten Gräben zertrümmert und so zerstört waren, daß sie nicht mehr gehalten werden konnten, wurden die anstürmenden Massen der Franzosen in den hinterliegenden Stellungen erwartet und durch sicher liegendes Feuer in dichten Reihen zusammengepfiffen. Unsere beispiellos tapfer kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen der Franzosen an vielen Stellen in erbittertem Nahkampf mit Bajonet, Kolben und Handgranaten zurück. In vereinzelter Frontabschnitten ist das Gefechtsfeld buchstäblich mit gefallenem Franzosen überfüllt. Trotz aller Blutopfer kamen die Franzosen über keine örtliche Vorteile an einigen Stellen, wo sie die Verteidiger zurückzudrängen vermochten, nicht hinaus. Anfangserfolge in der Gegend von Soupir-Beaulnes, östlich von Sailly und bei Louvre nördlich von Reims wurden durch Gegenstoß größtenteils wieder ausgeglichen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste an Toten und Gefangenen. In Nebenangriffen in der Gegend von Laffaux und Baurillon nordöstlich von Soissons wurden ihm im Gegenstoß 300 Gefangene abgenommen. Eine Schlacht ist auch östlich von Reims in der Champagne entbrannt.

Wie die „Pol. Kor.“ erfährt, hat Seine Heiligkeit Paps Benedikt den in Italien internierten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen aus Anlaß des Osterfestes Liebesgaben gewidmet.

Das Wolff-Bureau meldet: Ein englisches Munitionslager unter der Rote-Kreuz-Flagge. Seit 14 Tagen wurden von deutschen Beobachtern auf der Blusdouve Ferme südöstlich von Bulberghen die Genfer Rote Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffallend starke Verkehr von Wagen und Förderbahn zur Ferme erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der Roten Kreuz-Flagge. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend. Das Lazarett explodierte, das Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter die deutschen Linien bei Gardieu Wameton sichtbar.

Den Pariser Blättern zufolge ist die Jahressklasse 1918 am 15. d. M. eingedrückt und in die Ausbildungslager abgeschoben worden.

„Politiken“ veröffentlicht, wie man der „Pol. Kor.“ aus Kopenhagen berichtet, unter dem Titel „Friede, der sich nähert“, einen Artikel, in dem aus Lloyd Georges letzter Rede die Erklärung hervorgehoben wird, der Friede müsse bald kommen, und zwar ein „wirklicher, wohlthuender Friede“. Der englische Premierminister begrüßte den Eintritt Amerikas in den Krieg, weil die Union sich hiemit einen Platz bei den Friedensverhandlungen gesichert habe. „Politiken“ meint, Lloyd George wünsche nach diesen Ausführungen, wenn er dies auch nicht ausdrücklich gesagt habe, keinen Frieden, der nur neue Kämpfe vorbereite, sondern, im Einklang mit Amerika einen Frieden ohne Sieg. — „Politiken“ erklärt weiters, daß die letzten Telegramme aus Petersburg in schnellen Mäßen gezeigt haben, wie tief und gefährlich die Gegenfrage innerhalb des Revolutionsministeriums sind. Das Blatt weist dann auf den Kontrast zwischen den Reden Miljulovs und Kerenskij hin und fährt fort: Zwei leitende Männer des Ministeriums sprachen sich

dennoch in prinzipiell verschiedener Weise über die Frage der Außenpolitik aus. Wie aus der Proklamation des Fürsten Lvov hervorgeht, mußten sich die liberalen und gemäßigten Mitglieder der Regierung vor Kerenskij beugen. Die Proklamation vom 10. April wird als eines der eigentümlichsten Dokumente in der Geschichte der russischen Revolution dastehen; sie bedeutet kein Kompromiß, sie bedeutet einen Sieg der Demokratie über den Liberalismus. In Wirklichkeit enthält sie nämlich das Aufgeben des Kadetten-Programms und die Desavouierung Miljulovs. Die Proklamation bildet auch die Desavouierung der Forderungen nach Unterjochung Deutschlands, Eroberung Konstantinopels, Aufteilung Österreich-Ungarns und dem Triumphe des Panславismus.

Über die Vorgänge in Rußland liegen nachstehende Meldungen vor: „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus London: Dem früheren Zarenpaare wurde verboten, miteinander und mit anderen Gefangenen zu sprechen, außer in Gegenwart der Wächter. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Briefe aus dem Palaste geschmuggelt worden waren. Der Zar verfügt jetzt über drei Zimmer des Palastes. Die Wachen wurden verschärft, die Verpflegung ist vereinfacht worden. — „Politiken“ gibt folgende Stockholmer Meldung aus Petersburg wieder: Zwischen dem Arbeiter- und dem Soldatenrate sowie der Petersburger Fabrikantenvereinigung wurde ein Abkommen über die Einführung des Achtstundentages und ein Schiedsgericht für Arbeitsstreitigkeiten getroffen. In den Werkstätten der finnischen Staatsbahnen wird vom 21. an der Achtstundentag eingeführt und am Samstag wird nur sieben Stunden gearbeitet. Die Löhne werden derart erhöht, daß sie trotz der kurzen Arbeitszeit die gleiche Höhe behalten wie früher. Auch in einer großen Anzahl von Privatbetrieben in Finnland wird der Achtstundentag eingeführt.

„Allgemeines Handelsblad“ meldet aus London, daß die Lage in Griechenland kritisch sei. In London sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge das Kabinett Lambros zurückzutreten beabsichtigt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter wurde bekanntgegeben: dem Oberleutnant i. d. G., bei einem Skorpstkommando, Landeschulinspektor in Krain Albin Belar; dem Oberleutnant des 6h. Infanterieregiments Nr. 4 Albert Gruden; dem Landsturmoberarzt des Landsturminfanterieregiments Nr. 27 Dr. Ludwig Petric; dem Kommandanten der Infanterie-Munitionskolonne 1/59, Oberleutnant Dr. jur. Ludwig Treo und dem Landsturmlieutenant des Schützenregiments Nr. 16 Dr. jur. Vladimir Loman.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Landsturmoberarzt Dr. Viktor Gregoriz, dem Landsturmingenieurlieutenant Ing. Viktor Turnsek und dem Medikamentenoffizial i. d. G. der k. l. Landwehr beim Garnisonsspital Nr. 8 Dr. Ernst Geinsperger; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Landsturmgewesenen Lit.-Feldw. mit dem Einj.-Freiw.-Abzeichen, bei einem Armeekommando, Professor an der hiesigen Staatsgewerbeschule Dr. phil. Alf. Dmerja.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Sanitätsoldaten Andreas Peterca der Sanitätsabteilung 8 (Laibach) das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Die Militärwitwen- und Waisenswoche in Laibach) hatte, wie aus den beim hiesigen Etappenstationskommando bisher eingelangten Belegen hervorgeht, einen Erfolg, der die gehegten Erwartungen weit übertrifft und die ganz außerordentliche Gefebredigkeit der Einwohnerschaft neuerlich in glänzender Weise bewährt. Die von den Gemahlinnen der Herren Landesgerichtspräsident Eisner, Landeshauptmann Dr. Sustersic und Bürgermeister Dr. Tavcar über Einladung der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Maria Gräfin Attems, zum Mittwirken gebietenen jungen Damen der Laibacher Gesellschaft führten am verwichenen Samstag und Sonntag trotz des ungünstigen Wetters auf den Straßen, Plätzen und Gassen sowie in den öffentlichen Lokalen der Stadt eine feilbietungsfreie Sammlung von freiwilligen Geldspenden zu Gunsten des k. l. österreichischen Militärwitwen- und Waisensfonds in Wien durch und erzielten die Summe von rund 3500 K. Die vom Etappenstationskommando zu dem nämlichen patriotisch-wohlthätigen Zweck am Samstag und am Sonntag in den Kaffeehäusern „Europa“, „Kasino“ und „Union“ veranstalteten Konzerte ergaben den Reinertrag von 3815 K. Als Mitgliedsbeitrag oder als Spende haben dem Wiener Vereine des k. l. österreichischen Militärwitwen- und

Waisensfonds bisher zugewendet: die Handelsfirma Josef Krisper und die Beamten der Krainischen Sparkasse je 500 K., die Administration der „Laibacher Zeitung“ an eingelaufenen Spenden 240 K., die Handelsfirma Schneider u. Berovsek 230 K., Lederfabrikant Karl P. d. A. 200 K., das Konvikt der Ursulinerinnen in Laibach, Lederfabrikant Karl Pollak d. J. und Lederfabrikant Jean Pollak je 100 K., Lederfabrikant Franz Peterca 50 K., die Krainische Baugesellschaft 33 K., Spartassedirektor Doktor Ritter von Schoeppl 25 K., Profurist Josef Moro 20 K. Die im Wege des Stadtmagistrates den Ämtern und Anstalten sowie den Zivilparteien zugestellten Mitgliedsverbescheine, bezw. Spendenausweise sind als noch nicht fällig an die Sammelstelle beim Etappenstationskommando noch nicht zurückgelangt, werden jedoch laut Mitteilungen dank der regen Beteiligung an den Zeichnungen dem Fonds namhafte Summen zumitteln. Parallel zur Sammelaktion bei der Zivilbevölkerung ist eine Sammlung in Militärkreisen in Durchführung.

(Seine Excellenz Herr Kriegsminister Stöger-Steiner von Steinfätten) hat, wie uns aus Bocheiner Hstreib geschrieben wird, von dem Verlassen seines Korps dem Herrn Pfarrer Franz Zvan in einem schmeichelhaften Schreiben für dessen tatkräftiges, aufopferndes Wirken seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen.

(Neuerliche Musterung.) Mit einer eben veröffentlichten Kundmachung (Z) werden die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1871 bis 1867 und außerdem von den Geburtsjahrgängen 1893 bis einschließlich 1867 alle jene zu einer besonderen Musterung einberufen, die deshalb von den bisherigen Musterungen ausgenommen waren, weil sie wegen eines früheren Befundes auf Gebrechen, die zu jedem Dienste untauglich machen, entweder in der Stellungsliste gelöscht oder sonst mit einem Landsturm-Befreiungszertifikat oder einem (Landsturm-)Abschied betitelt worden sind, oder auf ein solches Dokument Anspruch hatten oder als Gagisten entlassen (in der Evidenz gelöscht) worden sind. Die Meldung bei den Gemeindeämtern hat zwischen dem 23. und 30. April zu geschehen; die Musterung wird zwischen dem 17. Mai und 14. Juni stattfinden.

(An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. l. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterhaltskommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitze der Bezirkshauptmannschaften und am Sitze der größeren Gemeindevorstehungen.

(Kranzablösung.) Herr Anton Ludmann in Laibach, Grabisze 4, hat dem k. und l. Reservehospital Nr. 4 in Laibach für erblindete Soldaten den namhaften Betrag von 50 K an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn von Gariboldi gespendet, wofür ihm der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Kranzablösung.) Anlässlich des Ablebens des Herrn Anton Ritters von Gariboldi hat Herr Bankdirektor Josef Ludmann, derzeit im Felde, anstatt einer Kranzwidmung dem Deutschen Kriegswaisensfonds den Betrag von 30 K zugewendet.

(Kranzablösung.) Herr Viktor Cantoni in Laibach hat an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Karl Klementschitsch den Betrag von 20 K. für Kriegsblinde gespendet.

(Gedächtnispende.) Zum ehrenden Andenken an seinen unergelichen lieben Freund Karl Klementschitsch hat Herr Josef Luhn unserer Administration anstatt eines Kranzes auf seine Wahre den Betrag von 20 K. für Kriegsblinde übergeben.

(Aus der Sitzung des Subausschusses für die städtische Kriegsverpflegung.) Vorgeftern wurde die erste Sitzung des Subausschusses für die städtische Kriegsverpflegung abgehalten, in welcher über die Aufnahmeberechtigung der Bewerber beraten wurde. Es wurde beschlossen, daß Neuanmeldungen längstens bis einschließlich Samstag den 21. d. M., und zwar nur von ständig in Laibach wohnhaften Parteien entgegenzunehmen sind, deren Einkünfte pro Person und Tag nicht viel mehr als 1 Krone betragen. Die Parteien werden darauf aufmerksam gemacht, die Anmeldung zu unterlassen, falls sie nicht wirklich unter die Armisten zu zählen sind. Die Fragebogen, die von den Bewerbern ausgefüllt werden sollen, werden einer gründlichen Überprüfung in betreff der Richtigkeit und Stichhaltigkeit der angeführten Angaben unterzogen werden. Erst dann erfolgt die definitive Aufnahme der Par-

teien in die Kriegsberpflegung. Falsche Angaben könnten unter Umständen auch gerichtliches Strafverfahren nach sich ziehen. Um der drückendsten Not abzuhelfen, werden die Petenten über Beschluß des Subausschusses bei der Vorlage der ausgefüllten Fragebogen mit besonderen provisorischen Anweisungen betraut, auf die sie nach Tunlichkeit noch diese Woche Fleisch erhalten sollen. Allen diesen wird provisorisch so lange Fleisch verabreicht werden, bis ihre definitive Aufnahme in die Kriegsberpflegung erfolgt und sie mit der sogenannten roten Fleischanweisung betraut werden, oder bis ihr Ansuchen um Aufnahme abschlägig beschieden wird. Überdies wurde vom Subausschusse beschlossen, in Zukunft besondere Anmeldungen der geistigen Arbeiter vorzunehmen, unter denen in erster Linie alle für angestellten mit geistiger Arbeit Beschäftigten zu zählen sind. Dieser Beschluß war notwendig, um so rasch als möglich mit der Fleischabgabe den Allerärmsten dieser Kategorie der Mitbürger hilfreich unter die Arme zu greifen. Für den ersten Anfang war es unerlässlich, daß vom Subausschusse auch für die geistigen Arbeiter eine Grenze gezogen wurde, bis zu welcher die Monateinkünfte reichen dürfen, falls sie die Aufnahme anstreben. Es ist leicht faßlich, daß diese Grenze nach Bedarf bald fallen gelassen werden wird. Vorläufig werden nur Familien aufgenommen, deren Einkünfte bei einem Familienstande bis zu drei Personen monatlich höchstens 210 K., bei vier Personen 240 K., bei fünf Personen 270 K., bei sechs Personen 300 K., bei sieben Personen 320 K., bei acht Personen 340 K., bei neun Personen 360 K., bei zehn Personen 380 K., bei elf Personen 400 Kronen betragen. Der Subausschuß vertritt somit den prinzipiellen Standpunkt, daß die Einkünfte in einzelnen Familien mit Rücksicht auf die Anzahl der Familienmitglieder zu beurteilen sind, ohne auf die verschiedenen Vermögensklassen zu achten. — Der Bevölkerung wird nochmals ans Herz gelegt, daß für die Anmeldung der geistig Arbeitenden nur solche Bewerber in Betracht kommen können, die tatsächlich geistige Arbeiten zu verrichten haben.

(Der Verkauf von Kollgerste) findet von heute an bis zum nächsten Donnerstag statt. Auf je zehn rechtsseitige Abschmitte wird ein halbes Kilogramm Kollgerste ausgefolgt. Preis 1 Krone per Kilogramm. — Da in einigen Geschäften noch ein kleiner Vorrat an Mehl verblieb, wird auch dieses an Stelle der Kollgerste abgegeben.

(Die Kaffeekarten) werden bei allen zehn Brotkommissionen Freitag den 20. d. M. von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags ausgegeben werden.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 533 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Landwehrintanterieregiment Nr. 5: StbFidw. Roje Josef, StJnf. Božlj Franz, 8., verw.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 21: StJnf. Semec Franz, 4., verw.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 37: Jnf. Sovč Josef, KpPionAbt., verwundet; — vom Landsturminfanteriebataillon Nr. 29: ErsResJnf. Zupančič Andreas, Kriegsgef.; — von der Landsturmabteilung Nr. 5/3: Oberkan. Gabe Anton und Oberkan. Stibelj Matthäus, Kriegsgef.; — von der Landsturmabteilung Nr. 6/3: die Kan. Demšar Ignaz, Penja Franz, Unterkan. Zagar Josef, Kriegsgef.; — von der Landsturmabteilung Nr. 7/3: die Jgf. Hornbacher Adolf, Kraus Adolf, die Unterkan. Sorn Rajpar, Stražisar Johann, Vorn. Balenčič Franz, Kriegsgef. — Berichtigungen: Jnf. Dvornik Josef, 13., StGefr. Cimermančič Josef, 7., StJnf. Drol Lorenz, StJnf. Kopač Otmär, ErsResJnf. Krizman Johann, StJnf. Titkorp. statt OffDien. Tisler Alex, ErsResJnf. Turk Jakob, 9., StJnf. Peče Josef, StJnf. Vogel Franz, Jnf. Urbančič Johann, 10., ResJgf. Schneller Johann, 4., alle des JM 17, weiters ErsResJnf. Gladnik Johann, 4., Pogačnik Anton, 2., und Gefr. Jančar Franz, 1., alle drei des LM 27, sind laut Meldung des russischen Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen; StJnf. Repar Johann u. Korp. Logar Anton, beide des JM 17, 4., sind laut Meldung des italienischen Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen; Jäg. Sever Johann, FM 7, 4., war verw. und Kriegsgef. gemeldet; im Austauschwege als Kriegsinvalider zurückgekehrt.

(Aus der Sitzung des Landesauschusses vom 12. April.) In unsrem am 14. d. M. gebrachten Bericht über diese Sitzung ist der erste Satz dahin richtigzustellen, daß nicht der Landesauschuß, sondern der krainische Landtag in seiner am 27. Juni 1914 abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, eine Anleihe von 4.400.000 K zur Tilgung der schwebenden Schulden bei verschiedenen Landesfonds aufzunehmen.

(Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines) hat neuerlich durch den unerwartlichen Tod den Verlust mehrerer langjähriger Mitglieder zu beklagen und zwar der Herren: Anton Ritter von Gariboldi, Karl Clementschitsch und Julius Ritter von Bahony, von denen die beiden Erstgenannten Besitzer des Silbernen Ehrenzeichens des Alpenvereines und somit seit mehr als 25 Jahren treue

Anhänger der Sektion Krain waren. Anton Ritter von Gariboldi wirkte im Jahre 1890 als Sektionsobmann und bewies seine Anhänglichkeit durch tatkräftige Anteilnahme am Vereinsleben. So hielt er in den achtziger Jahren zahlreiche Vorträge, worin er die Schönheiten der Krainer Alpen in begeisterten Worten schilderte. Sein besonderes Verdienst war die im Jahre 1885 eingeleitete Sammlung für die durch Hochwasser betroffenen Bewohner von Oberkrain, deren namhaftes Ergebnis er persönlich verteilte. Karl Clementschitsch, der stets das wärmste Interesse für die Sektion zeigte und als Rechnungsprüfer wirkte, war ein genauer Kenner und begeisterter Freund unserer Alpen. Den genannten drei Mitgliedern wird die Sektion ein ehrendes Andenken weihen. Bei der Beisetzung war sie durch den Obmann Herrn Ludwig und das Ausschußmitglied Herrn Tschich vertreten.

(Todesfall.) Aus Alpenvereinskreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Am 15. d. M. starb an den Folgen eines acht Tage früher erlittenen schweren Schlaganfalles der Prokurist der Firma A. Bescho, Herr Karl Clementschitsch. Mit ihm ging wiederum einer von der „alten Garde“, eine der bekanntesten Persönlichkeiten im Alpenverein, ein warmer Freund der Berge dahin. Bei allen Vereinsveranstaltungen war der lebenswürdige rüstige Mann, in dessen Namen sich ein Stück Vereinsgeschichte verkörperte, ein gern gesehener Gast, den alle, die ihn näher kannten, lieb gewannen. Clementschitsch, der stets die wärmste Teilnahme für die Bestrebungen der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines bekundete und dem die Sektion für 25jähriges treues Ausharren das Silberne Ehrenweiß verlieh, verjah Jahre hindurch hier und im Laibacher Deutschen Turnverein in vorbildlich gewissenhafter und pflichtgetreuer Weise das Amt eines Rechnungsprüfers. Durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen, deren Interessen er stets fördernd diente, wurde er vor Jahren mit der Leitung des Zweiges Laibach des Deutschen Handelsgewerksverbandes „Anker“ betraut. Sein Heimgang wird somit auch in diesen Kreisen schmerzlich empfunden werden. Nun ist er von uns gegangen, er wurde eine Zahl mehr in der Tabelle über das große Sterben. So sind wir vorgeführt — es war zum Abschiednehmen just das rechte Wetter — trauernd dem Sarge eines Niedermannes gefolgt. Unvergesslich, ruhe nun sanft, getreuer Bergkamerad! H. B.

(Friedhofangelegenheit.) Es wird mitgeteilt, daß hauer seit Eröffnung des neuen Friedhofes zum Hl. Kreuz zehn Jahre verflossen sind und daß mit Anfang Mai dort die Beisetzungen wieder in der alten Reihenfolge stattfinden. Jene Parteien, die wünschen, daß die Gräber ihrer Verstorbenen für einen weiteren Zeitraum von zehn Jahren unberührt bleiben, wollen dies gegen Ertrag der betreffenden Gebühr in der Friedhofkassenzelle zum Hl. Kreuz anmelden.

(Die Genossenschaft der Kleidermacher, Kleidermacherinnen, Kürschner und Handschuhmacher in Laibach) hielt am Sonntag vormittags im Saale des „Kofodolski dom“ unter dem Voritze ihres Obmannes, Herrn Schneidermeisters Franz Jelocnik, ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Hierbei waren die Gewerbebehörden durch die Herren Genossenschaftsinstruktor Heinrich Steska und Magistratskommissär Dr. Janko Berce und das hiesige Gewerbeförderungsamt durch seinen Präsidenten, Herrn Handelskammerrat Ivan Kregar, vertreten. Dem vom Genossenschaftsobmann vorgetragenen Tätigkeitsbericht entnehmen wir folgendes: Die Genossenschaft zählt gegenwärtig 140 Mitglieder, und zwar 88 weibliche und 52 männliche. 7 Mitglieder sind im Berichtsjahre gestorben, 9 haben ihr Gewerbe aufgegeben, 30 stehen im militärischen Kriegsdienst. Freigesprochen wurden 3 männliche und 37 weibliche, neugetragen sind aber 47 weibliche und 20 männliche Lehrlinge. Die Gesellenprüfungen wurden zu drei verschiedenen Zeitpunkten vorgenommen. In den Ferien wurde dank der Beihilfe des hiesigen Gewerbeförderungsamtes ein Lehrkurs für Schneiderinnen abgehalten, an dem 22 Mädchen teilnahmen. Der Ausschuß erledigte in 6 Sitzungen 57 der Genossenschaft von der Landesregierung, der Gewerkekammer oder vom Stadtmagistrate zugemittelte Schriftstücke. Er erwirkte beim Ministerium einen 10. und beim Laibacher Stadtmagistrat einen 40prozentigen Teuerungsanschlag zu den Herstellungspreisen für Bedienstetenuniformen. Das Gewerbeförderungsamt ermöglichte dem Ausschuß, den Genossenschaftsmitgliedern, denen die Vorräte ausgegangen waren und die den Bedarf nicht anderweitig decken konnten, mit Zwirn und Nähseide auszuweichen. An der Gründung der Wegel-Redl'schen Stiftung (Wien) für erwerbsunfähig gewordene Schneidermeister beteiligte sich die Genossenschaft durch einen Zuschuß von 100 K. Die Gesamteinnahmen betragen im Berichtsjahre 2303 K. 63 S., die Ausgaben 1525 K. 25 S. Das Gesamtvermögen der Genossenschaft machte zu Ende 1916 4779 K. 45 S. aus. Davon sind 2500 K. in Papieren der österreichischen Kriegsanleihen angelegt. Die von der Ge-

nossenschaft trotz mannigfachen Widerstrebens gegründete, mit 1. Juli 1916 in Wirksamkeit getretene Krankenliste für die Genossenschaftsmitglieder ist im besten Gedeihen begriffen. Sie zählt 129 männliche und weibliche Mitglieder und wies nach halbjähriger Tätigkeit Ende 1916 bei 2640 K. 49 S. Einnahmen und 1076 K. 80 S. Ausgaben, ein Reinvermögen von 1563 K. 69 S. aus. — Nach Billigung des Tätigkeitsberichtes wurde dem Ausschusse über Antrag des Rechnungsprüfers, Herrn Franz Dequal, unter Dank die Entlastung erteilt. Die vom Ausschuß durchgeführte Zeichnung der vierten und der fünften österreichischen Kriegsanleihe mit dem Betrage von je 500 K. wurde von der Versammlung einhellig dadurch gebilligt, daß die Beratungskomitee über Aufforderung des Vorsitzenden ein begeistertes dreimaliges „Slava!“ auf Seine Majestät Kaiser Karl ausbrachten. Sodann wurden in den Aufsichtsrat der Krankenliste die Herren Davorin Bizjak und Friedrich Pohlsheimer sowie Frau Maria Jelenc als Mitglieder, die Herren Ivan Mohoric und Franz Mozic sowie Fräulein Lina Blaj als Ersatzmitglieder gewählt. Weil der Rechnungsvoranschlag der Genossenschaft pro 1917 bei 700 K. Ausgaben und 650 K. Einnahmen keinerlei Fehlbeträge aufweist, wurde von der Normierung irgendartiger Beitragszuschläge Abstand genommen. — Sehr lebhaft gestaltete sich die Wechselrede über den von Herrn Schneidermeister Josef Globelnik eingebrachten Antrag, betreffend die unverzügliche Gründung eines mit der Genossenschaft in keiner Weise verquideten Rohstoffbeschaffungsvereines der Schneider, Schneiderinnen, Kürschner und Handschuhmacher in Laibach. Wie aus der Debatte hervorging, an der sich neben dem Antragsteller die Herren Schneidermeister Friedrich Pohlsheimer, Handelskammerrat Ivan Kregar als Präsident des Gewerbeförderungsamtes, und Herr Genossenschaftsinstruktor Heinrich Steska beteiligten, hat sich die Beschaffung der vor allem beim Schneidergewerbe unentbehrlichen Rohstoffe (Zwirn, Nähseide, Knöpfe, Futter u. dergl.) in der letzten Zeit ungemein schwierig gestaltet, einerseits, weil die Warenbestände allgemein gering geworden sind, andererseits weil die Ware in Erwartung noch günstigerer Konjunkturen von Kaufleuten vielfach nicht verabsolgt oder von Woche zu Woche teurer verkauft wird. Den sich daraus ergebenden Übelständen soll durch die Gründung eines eigenen Rohstoffbeschaffungsvereines abgeholfen werden, so daß die benötigten Materialien vom Vereine in erreichbarer großen Beständen beschafft und den Mitgliedern zu angemessenen Preisen abgegeben werden. Wenn der Verein angesichts der allgemeinen Warenverhältnisse nicht schon jetzt von größerem Nutzen sein sollte, so werde er in der Zeit des Überganges zur Friedenswirtschaft wie auch in der Folge schätzenswerte Vorteile bringen. — Der Antrag Globelnik wurde einstimmig angenommen und aus den Herren Ferdinand Gestrin, Franz Jelocnik, Ivan Kersnic, Friedrich Pohlsheimer und Franz Mozic sowie aus den Damen Frau Maria Jelenc, Frau Maria Palme, Fräulein Maria Sarc und Frau Josefine Setinc ein Ausschuß zusammengestellt, der die Gründung des Vereines unverzüglich in Angriff zu nehmen hat. — Schließlich wurde die Frage der Anmeldung von Gesellen und von Lehrlingen bei der Genossenschaft geregelt. Darnach müssen die Gesellen binnen 8 Tagen und die Lehrlinge (weibliche wie männliche) wenigstens innerhalb 6 Wochen nach ihrer Aufnahme angemeldet werden.

(Vermählung.) Herr Richard Jug, Bankbeamter und k. k. Leutnant in der Reserve, hat sich mit Fräulein Hilbe Reich vermählt.

(Deutsche Predigt.) Morgen um halb 6 Uhr abends findet bei St. Josef (Jesuiten) wieder eine Guten-Tod-Andacht statt. Die Ansprache wird das Wort des Apostels Paulus: „Verschlungen ist der Tod im Siege“ zum Gegenstande haben.

(Auffindung einer Kindesleiche.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, wurde am 12. d. M. in einer Waldung bei Hraštje die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aufgefunden. Die Leiche war in ein Winterhemd und in ein Handtuch mit der Aufschrift „Dusa moja“ eingewickelt und am Halse mit einem roten Bande umschnürt. Die gerichtsarztliche Obduktion ergab, daß das Kind gelebt hatte und an Erstikung gestorben war. Der Gendarmerie gelang es, die Kindesmörderin schon am folgenden Tage in der Person der 21 Jahre alten, ledigen Magd Franziska Vatobec aus Ober-Rosana auszuforschen. Die Vatobec war bei einem Besitzer in Selca als Magd bedienstet und begab sich am 23. März ins Spital nach Fiume, wo sie am 27. März eines Knaben genes. Am 9. d. M. verließ sie mit dem Kinde das Spital und fuhr mit dem Personenzuge bis St. Peter, von wo sie zu Fuß nach Hraštje ging. Im Walde band sie das als Strumpfband benützte rote Band dem Kinde um den Hals und überließ es seinem Schicksale. Die Kindesmörderin wurde dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert.

(Einbruch.) Am Ostermontag nachts brach ein unbekannter Dieb in die Wohnung des Anton Terček in Dobrunje gewaltsam ein und stahl aus einer offenen Kleider-

trube einen Betrag von 477 K., bestehend aus Silberfronen und Silberguldensfüden, dann eine dreifache Brieftasche mit 120 K. Papiergeld, mehrere Kilogramm geräucherter Speck, Schweinefleisch und eine größere Anzahl Eier. Der Dieb nahm auch einen mit sechs Patronen geladenen Revolver mit, wofür er einen Hammer zurückließ.

— (Eisenbahnunfall.) Am verschlossenen Samstag stürzte beim Zugversuch in Salloch infolge Anprallens eines Wagens ein Käseföbel um, fiel auf einen auf dem Wagenboden schlafenden Infanteristen und brach ihm den rechten Arm.

— (Ertrinken.) Am 16. d. M. nachmittags ging der 6½-jährige alte Besitzersohn Franz Božar aus Brež mit seiner Schwester nach Tomišelj in die Schule. Unterwegs gefellte sich ihnen eine Schülerin zu. Während die beiden Mädchen den Weg fortsetzten, blieb Franz Božar beim Jsla-Bache zurück und wollte sich die Füße waschen. Er fiel aber in den hoch angeschwollenen Bach, wurde vom Wasser mitgerissen und ertrank. Seine Leiche wurde von zwei herbeigekommenen Frauenspersonen aus dem Wasser gezogen.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Besitzer Franz Uštar in Mariafeld wurde diebstahlsweise aus dem Vorhause ein schwarzlackiertes Fahrrad, Marke „Waffenrad“, mit Freilauf und nach aufwärts gebogener Lenkstange entwendet.

— (Riemen- und Lederdiebstahl.) In der Jofes-taler Papierfabrik wurde ein 16 Meter langer Transmissionsriemen und von zwei in der Wagenremise stehenden Aufsätzen das Lederdach im Gesamtwerte von 700 K. abgeschnitten und gestohlen.

Kino „Central“ im Landestheater. Heute zum letzten Male das schöne Charakterbild „Ullas Weg“ und das droflige Lustspiel „Das Loch in der Pfanne“. — Morgen Freitag und Samstag: Belgrad unter österreichischer Verwaltung. Hochinteressanter Film. Dazu Mia May im Drama „Ein einsam Grab“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Die Dollarprinzessin“, Operette von Willner und Grünbaum, Musik von Leo Fall. — Die Operette bietet neben manchem Schichten auch anerkannt gute Stellen in einzelnen ins Ohr gehenden Walzern und Liedern, schöner Musik und Zwiesgesprächen. Allerdings berührt es peinlich und zeigt von geringem Taktgefühl, wenn uns bei unserem jetzigen Verhältnis zu Amerika ein solcher amerikanischer Stoff vorgeführt wird. Der musikalische Teil war unter Herrn Mühladers Leitung sorgsam einstudiert und in flottem Zeitmaß vorgebracht; das Orchester tat redlich seine Schuldigkeit und auch die Chöre klangen gut. Die Ausstattung war entsprechend, obgleich manche Farbenzusammenstellungen der Gäfte passender gewünscht werden können. Herr Spielleiter Olschinski überraschte als Couder durch seine neue Verwandlungsfähigkeit und maßvollen Humor, wie durch den führenden Gesang. Die Alice gab Frä. Felsen Gelegenheit, ihr gewandtes Spiel und ihren glänzenden Gesang zu zeigen. Leider hat die Künstlerin die Gewohnheit, im Zwiesgespräch den Ton hinauszuziehen, so daß man ihren siegreichen Ton hört, an dem wohl niemand gezwispelt hat. Herr Oberrenner war als Wehrburg ganz in seinem Element, zeigte ein gewandtes Spiel, gutes gesangliches Anschmiegen und eine in der Tiefe wie in der Höhe wohl lautende, gelegentlich überaus kräftige Stimme. Es war ein Genieß, ihn singen zu hören. Demgegenüber hatte das zweite Paar einen sehr schweren Stand. Frä. Firsich stattete die Daisy mit viel Humor, Lebendigkeit und Temperament aus, aber die Rolle ist doch eigentlich mehr auf das lieblich naive gestellt, wie der Zwiesgespräch im zweiten Akt andeutet. Indessen weiß sich die Künstlerin immer anmutig und natürlich zu geben und bietet so eine gefällige Gestalt. Herrn Roland liegt der H. v. Schlicklich stimmlich nicht recht, weshalb die sonst so frische und angenehme Stimme diesmal hart und scharf klang. Auch störte eine gewisse Eintönigkeit der Armebewegungen. Frä. Sappe fand sich mit der schwierigen und undankbaren Rolle der Olga Labinska recht gut ab, trat aber hinter den Hauptrollen zurück. Als Dick und Tom hatten die Herren Schira und Fuhn nur kleine Rollen zu vertreten, Frä. May übernahm den grotesken Humor des letzten Aktes, der mit seinen possenhafte Mädchen (siehe auch das „Dreimäderhaus!“) aus dem Rahmen des Ganzen fällt. Die Vorstellung stand wieder einmal in erster Linie unter dem Zeichen der Störung des Publikums. Es sollte sich doch einmal ein Mensch finden, der im Interesse der Bildung und der Ordnung hier Wandel schaffte. Nicht genug, daß der Beginn der Vorstellung dadurch häufig verzögert wird, stört das Zutrittkommen die Vorspiele und selbst die Handlung. Man unterhält sich mit Vorliebe, während die Musik spielt, drängt sich durch die Reihen, belästigt die Sitzenden und verstellt den hinten Sitzenden die Aussicht. Diesmal

war z. B. zu Beginn des dritten Aktes eine vordere Sitzreihe ganz leer und füllte sich erst im Laufe des Aktes. Es muß allerdings zugegeben werden, daß das Theater selbst durch etwas späteren Beginn und einmaliges Glockenzeichen dieser Rücksichtslosigkeit auf halbem Wege entgegenkommt. Damit sollte endlich doch noch vor Torchluss ein Ende gemacht werden!

Dr. Fauler.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart: 18ten April. Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Geschützkampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerte Gefechts-handlung. — Italienischer Kriegsschauplatz: Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampfe über Villach einen feindlichen Farman-Apparat ab. Die Insassen wurden gefangen genommen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Italiener versuchten bei Stozza eine Pontonbrücke über die Pojsa zu schlagen. Sie wurden durch unser Feuer daran gehindert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Kein Zucker in Gast- und Kaffeehäusern.

Wien, 18. April. Im morgigen Reichsgesetzblatt gelangt die schon wiederholt angekündigte Verordnung des Amtes für Volksernährung zur Verlautbarung, welche die Verabreichung von Zucker in Kaffeehäusern und ähnlichen Gewerbebetrieben sowie seine Verwendung zur Herstellung bestimmter Waren verbietet. Ferner untersagt die Verordnung bis auf weiteres die Verwendung von Zucker bei erwerbsmäßiger Erzeugung von künstlichen Fruchtjäften, von Likören und süßem Trinkbranntwein aller Art. Nur in besonderen Fällen können Ausnahmen bei der Erzeugung von Likören zugelassen werden. Besitzern Gewerbebetriebe, die durch dieses Verbot betroffen sind, noch Zucker, so wird dieser unter Sperre gelegt. Benötigten Gasthäuser zur Herstellung und zum Süßen von Speisen, ferner Erzeuger von Fruchtjäften Zucker, so können sie 50 Prozent des gesperrten Zuckers gegen Anzeige bei der politischen Bezirksbehörde, die auch zu weitergehender Freigabe berechtigt ist, verwenden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf dem Kampffelde von Arras hat an einzelnen Abschnitten die Artillerieaktivität wieder lebhaft eingesetzt. Im Vorkelde unserer Linien beiderseits der Somme spielten sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Auf dem Schlachtfelde an der Aisne ruhte gestern vormittags der Kampf. Der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Mißerfolge des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgetänzten Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe ein. Auf dem Beaulnes-Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes La Ville au Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampfe zurückgeworfen. Auch bei Les Godat und Courzy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden. Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Kiegelestellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden farbigen Divisionen erreichte Waldstücke zwischen Moranvillers und Auberive wieder entrisen und ihnen 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen. Bei den Kämpfen am 16. d. sind von den vielfach von den Gegnern verwendeten Panzrakraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden im Luftkampfe und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehr in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht. Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Auf dem linken Mosel-Ufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehende rege Feueraktivität. Nördlich von Mün-

ster in den Vogesen holten Stoßtruppen 10 Gefangene aus den französischen Gräben. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert. — Mazedonische Front: Westlich von Monastir warf ein kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cervena stena, die in etwa ein Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgeschlagen, über 200 Mann, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer einbehalten. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Die sechste Kriegs-anleihe.

Berlin, 18. April. Das Wolff-Bureau meldet: Das Ergebnis der sechsten Kriegs-anleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Austausch angemeldeten älteren Kriegs-anleihen 12.770.000.000 Mark. Kleine Teilzeichnungen stehen noch aus.

Der See- und der Luftkrieg.

Erfolgreiches Eingreifen unserer Torpedoboote in einen Luftkampf.

Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart: 18ten April. Ereignisse zur See: Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nord-Adria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf in See niedergehen. Zwei italienische Flugzeuge, die sich des unseren bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten, welche die eigenen Flieger bargen und vier italienische Flieger (drei Offiziere, ein Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen. Flottenkommando.

Versenkt.

Cadix, 17. April. Zwischen Larrache und Tanger sind am 13. d. vier Frachtdampfer und ein großer Transportdampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Ein deutsches U-Boot an der amerikanischen Küste.

Washington, 17. April. (Reuter.) Das Marine-departement gibt bekannt: Die Marinestationen von Boston und New York erhielten den Bericht, daß der amerikanische Torpedojäger „Smith“ am 17. April um halb vier Uhr morgens ein U-Boot sichtete, das unter Wasser fuhr. Das U-Boot feuerte einen Torpedo ab, das den Torpedojäger auf 30 Meter schloß. Darauf verschwand das U-Boot.

England.

Mythifikationen.

Amsterdam, 17. April. In der Londoner Wochenschrift „New Statesman“ wird dem ersten Lord der Admiralität, Carson, vorgeworfen, daß er dem englischen Volke über die Verluste, die die Unterseeboote der englischen Handelsflotte zufügen, nicht die Wahrheit sage. Die Veröffentlichungen der Admiralität seien Mythifikationen. Eine noch viel ärgere Mythifikation aber sei der englische Bericht über die Schlacht bei Gaza.

200.000 chinesische Stulis.

Amsterdam, 18. April. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet die „Nava Daily Mail“ vom 10. Februar, daß die britische Regierung mit der chinesischen Regierung zur Lieferung von 200.000 chinesischen Stulis einen Vertrag geschlossen habe, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Rußland.

Die russische Armee.

Petersburg, 17. April. (Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Fürst Lvov sowie einige andere Minister, die sich in das Hauptquartier zur Erörterung und Lösung gewisser Fragen, betreffend die Verproviantierung der Armeen sowie den Transportdienst begeben hatten, konnten feststellen, daß sich gegenwärtig die allgemeine Lage des Heeres im Vergleich zu der Lage am 18. und 28. März wesentlich gebessert habe, besonders hinsichtlich der Lieferung der hauptsächlichsten Verpflegungsartikel, wie Mehl, Fett usw. an die Armee. Der Landwirtschaftsminister betonte, daß sein Ressort in der Lage sei, allen Anforderungen bezüglich der Verpflegung der Armee im Rahmen des als notwendig Erkannten zu entsprechen. Die Minister stellten gleichzeitig fest, daß die Vorräte sowie die Transportverhältnisse zu keinen Besorgnissen Anlaß geben. Was den Geist der Armee betrifft, erklärte Ministerpräsident Fürst Lvov gegenüber den Vertretern der Presse, daß die Anruhe, die sich in den ersten Tagen der Revolution in der

Armee gezeigt habe, vollständig geschwunden sei. Die Kampfesstimmung in der Armee bessere sich und hebe sich von Tag zu Tag und die Manneszucht habe keinerlei Schwächung erfahren. Die Armee sei bereit, dem Feinde entgegenzutreten und habe volles Vertrauen, daß sie imstande sein werde, jedem Angriff auf das freie Ausland standzuhalten.

Die Konstituante.

Petersburg, 16. April. (Agentur.) Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenvertreter ganz Rußlands hat nach kurzer Beratung einen Bericht über die konstituierende Versammlung angenommen, der auf folgende Grundlagen gestellt werden soll: Die Versammlung soll sobald als möglich auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes nach Petersburg einberufen werden. An den Wahlen wird die Armeekommission sowie die gesamte Bevölkerung teilnehmen, doch wird das aktive Heer besonders seine Stimme abgeben. Die Frauen genießen das gleiche Wahlrecht wie die Männer. Das Stimmwahlrecht setzt ein Alter von 20 Jahren fest. Die Räte der Arbeiter- und Soldatenvertreter werden die Wahlen für die konstituierende Versammlung überwachen. Die Konstituante wird das politische Regime in Rußland und seine Grundgesetze festsetzen und in erster Linie die Agrarfrage prüfen, ferner die Arbeitergesetzgebung ausarbeiten, bezw. einer Revision unterziehen, endlich die Nationalitätenfrage, die Frage der Organisation der lokalen Selbstverwaltung und alle Fragen internationalen Charakters behandeln.

Die Friedensmanifeste.

Bern, 17. April. Der Geschäftsträger Rußlands in Bern sagte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“, er habe Grund zur Annahme, daß eine autoritative Auslegung des Manifestes vom 11. d. durch die russische Regierung nicht mehr lange auf sich werde warten lassen, schon deshalb nicht, weil die Öffentlichkeit und die verantwortlichen politischen Stellen der Zentralmächte zum Manifest bereits Stellung genommen haben.

Tagesneuigkeiten.

(Fräulein „Frau“.) In einer sächsischen Zeitung fand sich kürzlich ein Fall erwähnt, in dem der Braut eines im Felde gebliebenen Kriegers die Befugnis zum Führen des Ehrentitels „Frau“ zugleich mit dem Familien-

namen ihres Bräutigams zufolge allerhöchster Ermächtigung vom Ministerium des Innern verliehen worden war. Daraus war die Bemerkung geknüpft, daß dies wohl „der erste weiter bekannt werdende Fall“ solcher Art in Sachsen sei. Da hiemit der Glaube erweckt werden könnte, daß die Berechtigung zur Führung des Titels „Frau“ und des Namens des Bräutigams selten erbeten werde oder daß das königlich sächsische Ministerium des In-

tern in der Bewilligung solcher Anträge sehr zurückhaltend sei, wird ausdrücklich bemerkt, daß solche Fälle bereits in erheblicher Zahl vorgekommen sind und daß das Ministerium des Innern bei allen derartigen Gesuchen bisher das weitestgehende Entgegenkommen gezeigt hat und auch weiter zeigen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes unseres geliebten, herzenguten Vaters, Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Michael Gillich

für die vielen Blumenpenden, sowie Sr. Hochwürden Herrn J. Schönlit und den geehrten Sängern und für das ehrenvolle, so zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte des geliebten Toten sagen wir auf diesem Wege Dank und bitten, dem lieben Heimgegangenen ein treues Gedenken zu bewahren.

1067

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des schmerzlichen Verlustes unseres geliebten, unvergeßlichen Familienoberhauptes

Karl Klementschitsch

so vielseitig bezogene Teilnahme spricht auf diesem Wege den innigsten Dank aus

Familie Klementschitsch.

Laibach, am 18. April 1917.

Erklärung

der Allgemeinen Verkehrsbank.

Wiederholte, in den letzten Wochen erschienene Zeitungsnotizen konnten die Meinung hervorrufen, daß die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank in Wien eine Warenabteilung besitzt oder Warengeschäfte betreibt. Demgegenüber sehen wir uns zur Erklärung veranlaßt, daß wir keine Warenabteilung besitzen und weder im Frieden noch im Kriege Warengeschäfte gemacht haben, so daß auch keine Behörde in die Lage kommen konnte, noch gekommen ist, sich mit unseren Geschäften zu befassen.

Schließlich bemerken wir, daß wir mit der „ungarischen Verkehrsbank-Aktiengesellschaft“, welche zum Zwecke des Betriebes des Warengeschäftes eine Filiale in Wien errichtet hat, in keinem wie immer gearteten Zusammenhange stehen.

Wien, am 14. April 1917.

k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank.

Allen jenen, die durch Teilnahme am Leichenbegängnisse und an der heil. Seelenmesse, durch Kränze und Kranzablösungsspenden das Andenken meines verstorbenen, teuren Vaters ehrten, spreche ich meinen und meiner Familie innigsten Dank aus.

Laibach, am 18. April 1917.

Pauline von Gariboldi.

1068

Amtsblatt.

1061

Razglas

St. 66.

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Visokega.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Viševak ležečih parcel št. 914, 915 in 916 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 26. aprila 1917 do vstetega dne 9. maja 1917 pri županstvu občine Senčur razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je že vršila.

Načrt se bode dne 3. maja 1917 v času od 3. do 4. ure popoldne v vasi Visoko pokazjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v

30 dnéh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 26. aprila 1917 do dne 25. maja 1917 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 16. aprila 1917.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije I.

3. 66.

Editt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inhabern von Bischof gehörigen Gemeinschaftsgründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Viševak liegenden Parzellen Nr. 914, 915 und 916 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, V. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 26. April 1917 bis zum 9. Mai 1917 einschließlich beim Gemeindeamte Senčur zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Abfickung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden.

Die Erläuterung des Planes wird am 3. Mai 1917 in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags in Bischof erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, das ist vom 26. April 1917 bis zum 25. Mai 1917 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 16. April 1917.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen I.

1060

C 54/16/2

Oklic.

O tožbi dr. Ivana Dimnika, odvetnika v Krškem, zoper neznano kje odsotnega Martina Mausar, posestnika v Leskovcu št. 68, radi 507 K 70 v s prip. odredil se je narok na

24. maja 1917,

ob 9. uri popoldne, pri tem sodišču v sobi št. 3.

Tožencu imenovani skrbnik gospod Franc Perhac iz Krškega zastopal ga bo, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem, dne 12. aprila 1917.

Steuerbeamter i. R.

noch rüstig wünscht entsprechende Beschäftigung ganz- oder halbtägig.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1069 3-1

1064

Št. 5079.

Razglas.

Ker je cepljenje prašičev edino varstveno sredstvo proti rdečici, pozivlja mestni magistrat vse svinjerejce, da tudi letos dajo prašiče cepiti. V to svrhu naj vsakdo priglasi število prašičev, ki jih hoče imeti cepljene, vsaj do konca aprila 1917

v mestni klavnici pri tamošnjem mestnem nadživinozdravniku. Na poznejše prijave se ne bo oziralo.

Mestni magistrat ljubljanski,
dne 10. aprila 1917.

Z. 5079.

Kundmachung.

Nachdem das Impfen der Schweine das einzige Schutzmittel gegen Rotlauf ist, ergeht vom gefertigten Stadtmagistrate an alle Schweinezüchter die Aufforderung, auch heuer ihre Schweine impfen zu lassen.

Zu diesem Zwecke möge jedermann die Anzahl der Schweine, die er impfen zu lassen beabsichtigt,

spätestens bis Ende April 1917

im städtischen Schlachthause bei dem dortigen Amtsobertierarzte anmelden. Auf spätere Anmeldungen wird nicht Rücksicht genommen werden.

Stadtmagistrat Laibach,
am 10. April 1917.

Maurer, Zimmerleute, Tagelöhner u. Weiber

finden dauernde lohnende Beschäftigung bei der

Betonbauunternehmung Pittel & Brausewetter

im Gußstahlwerk Judenburg, Obersteiermark. 1014 3-2

Hochprima alpenländisches

Lärchenholz

200 bis 300 m³

Kanholz, Pfosten und Bretter 2 1/2, 3, 4, meistens 5 m lang,

abzugeben.

Zuschriften unter „Lärchenholz 160“, 1064 Laibach, Postamt 7. 3-2

Geprüfte

Kindergärtnerin

sucht Anstellung zu kleinen Kindern in einer besseren Familie.

Nähere Auskunft gibt die Vorsteherin des Ursulinenkonventes in Laibach. 1041 3-3

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete, Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291-95e

Herausgegeben von

Dr. Gust. Scheu

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den alt-ehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam verändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten, um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 4.—

in gediegenem Leinenband K 5-60

Vorrätig in der

3802 18

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz 2.

Ich suche garantiert reines
Bienenwachs

zu kaufen. 1013 3-2

Alois Littner, Wien, II., Rueppgasse 40.

Briefmarkensammler

Kapitalist, sucht auf seiner Durchreise für 100.000 Kronen große Briefmarkensammlungen und Raritäten anzukaufen, speziell Hinterlassenschaften. Agenten erhalten hohe Provision. Nur briefliche Offerten nebst Preis unter „Philatelist“, Hotel Elephant, Graz. 963 6-6

Zimmer

Schön möbliertes

ist an einen Herrn zu vermieten.

Anfrage bei der Administration dieser Zeitung. 1063 3-2

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden 9 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 1/8 Uhr abends.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse

Hypothekendarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbelehnung 672 7

Coupooneinlösungen

Handvorschüsse bis 240 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2% und 5%.

Spareinlagenstand 10.000.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7000.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in

Laibach, Krakauer Damm 22/I.

Geschäftseröffnungsanzeige.

Dem geehrten P. T. Publikum bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß ich

im Hause, Rimska cesta Nr. 16, mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

eröffnet habe.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, welche ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 36-8

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 124

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken, „g. V.“